Baricitinib

Neuer Wirkstoff zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis zeigt gute Erfolge

Eine Forschungsk Kooperation der MedUni Wien und der Stanford University hat in einer klinischen Phase-3-Studie mit dem Wirkstoff Baricitinib zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis gute Erfolge erzielt. Die Probanden zeigten deutlich weniger Symptome der Erkrankung. Die Ergebnisse wurden im „New England Journal of Medicine“ veröffentlicht.

Die weltweit erste klinische Phase-3-Studie mit dem Wirkstoff Baricitinib brachte signifikante Erfolge bei der Behandlung der rheumatoiden Arthritis. Baricitinib ist ein oral verabreichter Inhibitor der Januskinase 1 und 2. Diese Kinase ist ein intrazelluläres Enzym, das aktiviert wird, wenn extrazelluläre Botenstoffe (z. B. Interferone oder Interleukin-6) an Zellen andocken und löst die eigentlichen zellulären Entzündungsreaktionen aus.

Die über 24 Wochen laufende Studie der Firma Eli Lilly, an der die MedUni Wien und die Stanford University federführend teilnahmen, umfasste insgesamt 527 Personen. Bei den Probanden handelte es sich um Patienten, die bereits viele gängige Behandlungstherapien, einschließlich Biologika, erfolglos durchlaufen hatten. Die Teilnehmer wurden in drei Gruppen aufgeteilt, eine mit täglichen Dosierungen von 2 mg Baricitinib, eine mit 4 mg; eine Kontrollgruppe erhielt Placebo.

Als Ergebnis zeigte sich, dass die Probanden, die den Wirkstoff erhielten, signifikante Verbesserungen ihrer Beschwerden zeigten. Sie hatten weniger Schmerzen, die Schwellungen der Gelenke gingen zurück. Die Gruppe mit der 4 mg-Dosierung hatte sogar noch bessere Ergebnisse als jene mit der 2 mg-Dosis verglichen mit der Placebo-Gruppe. Die Nebenwirkungen waren ähnlich gelagert wie bei üblichen Behandlungen.

» Die Probanden, die Baricitinib erhielten, zeigten signifikante Verbesserungen ihrer Beschwerden. Sie hatten weniger Schmerzen und Schwellungen der Gelenke gingen zurück

„Mit Baricitinib haben wir einen neuen Wirkstoff an der Hand, der selbst dann wirkt, wenn derzeit im Einsatz befindlichen Medikamente nicht ausreichen“, erklärt Studienautor Josef Smolen, Leiter der Universitätsklinik für Innere

Medizin III der MedUni Wien. „Trotz der langen Krankheitsdauer und Erfolglosigkeit einer Reihe anderer, auch neuerer, Therapien, konnte bei fast 10 % der Patienten nach sechs Monaten eine volle Remission, also ein heilungsähnlicher Zustand, erzielt werden, und bei fast der Hälfte ganz deutliche Verbesserungen der Krankheitssituation. Damit könnte in naher Zukunft ein neuer Wirkstoff, eine neue Basis für die Behandlung der rheumatoiden Arthritis verfügbar sein.“ Und es gibt noch einen anderen Vorteil für die Betroffenen, so Smolen: „Das Medikament wird einmal täglich oral eingenommen und muss nicht wie andere Mittel mit einer Nadel intravenös oder unter die Haut verabreicht werden. Das ist für die Betroffenen wohl deutlich angenehmer.“

Quelle: Pressemitteilung der Medizinischen Universität Wien

rheuma plus 2016 · 15:30
DOI 10.1007/s12688-016-0071-5
Online publiziert: 31. Mai 2016
© Springer-Verlag Wien 2016

Hier steht eine Anzeige.

Springer